

Ärger über Energie-Kampagne

Abstimmung Prominent wirbt die Stadt seit dieser Woche mit einer Infokampagne für ihr Energiekonzept 2050 – und das mitten im Abstimmungskampf zum neuen Energiegesetz. Dessen Gegner finden das Vorgehen stossend.

Luca Ghiselli
luca.ghiselli@tagblatt.ch

Eine grosse Fahne weht seit Montag über der Marktgasse. Sie macht auf die neue Infokampagne zum Energiekonzept 2050 der Stadt aufmerksam. Die Kampagne «watt bin ich?» wurde anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Energiekonzepts lanciert und soll Fortschritte in der Energiewende aufzeigen (Ausgabe von gestern). Darüber sind nicht alle glücklich. «Das ist Staatspropaganda der übelsten Art», sagt Kurt Weigelt, Direktor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (IHK). Es könne nicht sein, dass sich die Stadt so instrumentalisieren lasse und mit öffentlichen Geldern in einen nationalen Abstimmungskampf eingreife.

Am 21. Mai entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nämlich darüber, ob das neue Energiegesetz des Bundes angenommen werden soll. In dieser Woche wurden die Abstimmungsunterlagen versendet. «Es ist nicht Aufgabe der Stadt, sich in einen Abstimmungskampf einzumischen», sagt Weigelt. Dafür sei die Zivilgesellschaft verantwortlich. Generell sei es kritisch, wenn sich Verwaltungsorgane an sogenanntem Erwartungsmanagement, also der «sanften Umerziehung der Bevölkerung» beteiligen würden. «In einem Abstimmungskampf zu einem solch brisanten Thema ist das aber schlicht inakzeptabel», ist Kurt Weigelt überzeugt.

Nicht die Position stört, sondern der Grundsatz

Es gebe schlicht keinen Grund, just vier Wochen vor dem Abstimmungstermin eine solche Kampagne zu lancieren. «Ihr Jubiläum hätten die Verantwortlichen auch im Sommer noch feiern können.» Es gehe ihm dabei auch nicht um die spezifische Position, die gegen aussen vertreten wird, sondern ums Grundsätzliche, betont Weigelt. «Wir müssen uns die Frage stellen, was mit öffentlichen Geldern im Kampagnenbereich überhaupt



An bester Lage wirbt die Stadt seit Montag für ihr Energiekonzept. Das gefällt nicht allen.

Bild: Urs Bucher

angestellt werden darf.» Deshalb hofft der IHK-Direktor nun, dass diese Frage bald auch aufs politische Tapet kommt. «Dafür ist

«Das ist Staatspropaganda der übelsten Art.»



Kurt Weigelt
Direktor IHK

aber das Stadtparlament zuständig und nicht die IHK.» Es sei aber klar, dass Private kaum eine Chance hätten, wenn sich die Verwaltung mit öffentlichen Geldern in diesem Rahmen an einem Abstimmungskampf beteilige.

Bei der Stadt ist man sich keines Fehlers bewusst. Man betreibt mit der Kampagne «watt bin ich?» keinen Abstimmungskampf, sagt Stadtrat Peter Jans. Man wolle vielmehr aufzeigen, was in den letzten Jahren erreicht wurde, wo man in dieser Entwicklung heute stehe und woran man in Zukunft noch arbeiten müsse. Dass dies zeitgleich mit einem nationalen Abstimmungskampf stattfinde, sei Zufall.

Kampagne behandelt nur das städtische Konzept

«Die Idee zu dieser Informationskampagne kam auf, bevor überhaupt ein Referendum gegen das Energiegesetz des Bundes ergriffen wurde und das Abstimmungsdatum feststand», sagt

Jans. Ausserdem äussere man sich in der Kampagne «watt bin ich?» ausschliesslich zum städtischen Energiekonzept 2050,

«Die Stadt betreibt keinen Abstimmungskampf.»



Peter Jans
Direktor Technische Betriebe

nicht aber zur Energiestrategie des Bundes, die Gegenstand der Volksabstimmung am 21. Mai ist.

Zeitpunkt wäre im Herbst noch ungünstiger

Auch den Vorwurf, der Zeitpunkt der Infokampagne sei schlecht gewählt, lässt Jans nicht gelten. «Hätten wir die Kampagne erst im Herbst lanciert, wäre möglicherweise eine Abstimmung über den Ausbau des Fernwärmenetzes unmittelbar bevorgestanden. «Das wäre dann in der Tat problematisch gewesen», sagt der Direktor der Technischen Betriebe. Dies, weil es sich in diesem Fall um eine städtische Vorlage gehandelt hätte. Und schliesslich gehe es weder bei der Kampagne noch beim Energiekonzept darum, die Bürgerinnen und Bürger umzuerziehen, sondern sie transparent zu informieren und zu sensibilisieren. «Sensibilisierungsarbeit ist auch Teil des städtischen Energiekonzepts», sagt Jans.